

HOMERS ILIAS
GESAMTKOMMENTAR



SAMMLUNG WISSENSCHAFTLICHER COMMENTARE

HOMERS ILIAS

GESAMTKOMMENTAR (BASLER KOMMENTAR / BK)

**AUF DER GRUNDLAGE DER AUSGABE VON
AMEIS-HENTZE-CAUER (1868–1913)**

**HERAUSGEGEBEN VON
ANTON BIERL UND
JOACHIM LATACZ**

**GENERALREDAKTION:
MAGDALENE STOEVESANDT**

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

HOMERS ILIAS
GESAMTKOMMENTAR
(BASLER KOMMENTAR / BK)

HERAUSGEGEBEN VON
ANTON BIERL UND
JOACHIM LATACZ

BAND VIII
VIERUNDZWANZIGSTER GESANG (Ω)

FASZIKEL 2: KOMMENTAR

VON
CLAUDE BRÜGGER

MIT UNTERSTÜTZUNG VON
RUDOLF FÜHRER, FRITZ GRAF, IRENE DE JONG,
MICHAEL MEIER-BRÜGGER, SEBASTIAAN R. VAN DER MIJE,
RENÉ NÜNLIST, ROLF A. STUCKY, JÜRGEN VON UNGERN-
STERNBERG, RUDOLF WACHTER UND MARTIN L. WEST

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

Die Erarbeitung des Ilias-Gesamtkommentars
wird finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern,
der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft, Basel,
der Max Geldner-Stiftung, Basel,
der Frey-Clavel-Stiftung, Basel,
und der Hamburger Stiftung zur Förderung von
Wissenschaft und Kultur.

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISSN 1864-3426
ISBN 978-3-11-020620-3

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2009 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb
der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

INHALT

Vorwort	VII
Hinweise zur Benutzung (mit Abkürzungsverzeichnis)	IX
24 Regeln zur homerischen Sprache (R)	1
Tabellarischer Überblick über die Handlung des 24. Gesangs	8
Kommentar	11
Bibliographische Abkürzungen	271

VORWORT

ἔξ δέ οἱ νῆες ἔασιν, ἐγὼ δέ οἱ ἔβδομός εἰμι·
τῶν μέτα παλλόμενος κλήρῳ λάχον ἐνθάδ' ἔπεσθαι.
Ilias 24.399f.

Nach den ‘Prolegomena’ und den Kommentarbänden zu den *Ilias*-Gesängen 1, 2, 3, 6 und 19 wird hier der Kommentar zum 24. und letzten Gesang der *Ilias* vorgelegt. Daß dieser Gesang zu den berührendsten und anregendsten Teilen des homerischen Epos gehört, ist wohl unbestritten; dies war auch der Anlaß, mit seiner Kommentierung nicht bis zum Ende zuzuwarten, sondern ihn – im Rahmen des Gesamtkonzepts dieser Reihe (dazu s. das Vorwort in Band II.2, S. VIII.) – vorzuziehen. Die vorliegende Bearbeitung folgt dabei den Kommentierungsgrundsätzen, die in den früheren Bänden beschrieben worden sind (bes. I.2, IV.2).

Die vorzüglichen Kommentare u.a. von Rudolf Peppmüller (1876), Colin W. Macleod (1982) und Nicholas J. Richardson (1993), τοσσάδ' ὀνειάτ' ἄγοντες (24.367), sowie die Monographien etwa von Götz Beck (1964) und Karl Deichgräber (1972) – um aus der schier unüberschaubaren Literatur nur die einschlägigsten herauszugreifen – erleichterten und erschwerten es zugleich, den 24. Gesang mit seinen 804 Versen erneut zu bearbeiten. Mein Ziel, gut Gesehenes und Gesagtes zusammenfassend zu bewahren und hier und da vielleicht noch einen kleinen Schritt darüber hinauszukommen, erwies sich im Verlauf der Arbeit als fast zu hoch gesteckt; wenn das Unternehmen dennoch zu einem glücklichen und für die Forschung hoffentlich förderlichen Ende gekommen ist, so habe ich das mehreren Institutionen zu verdanken:

dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, die die Erarbeitung dieses Kommentars durch ihre großzügige Unterstützung finanziell erst möglich gemacht haben;

der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel und der Max Geldner-Stiftung Basel, die das ganze Projekt finanziell mittragen;

der Universität Basel und der Universitätsbibliothek Basel, die die wissenschaftliche Arbeit durch die zur Verfügung gestellte Infrastruktur und durch die Verleihung eines privilegierten Benutzerstatus wesentlich erleichtert haben;

dem Verlag Walter de Gruyter, der in der Person von Frau Dr. Elisabeth Schuhmann die Entstehung des Bandes mit großem Wohlwollen und Interesse verfolgt hat (hier sei auch die sorgfältige technische Herstellung des Buchs durch Herrn Florian Ruppenstein dankbar erwähnt).

Zu großem persönlichem Dank verpflichtet bin ich meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. Joachim Latacz, der mich sowohl im Studium als auch während der langjährigen Zusammenarbeit in dem von ihm initiierten Forschungsprojekt unermüdlich gefördert und mir sein uneingeschränktes Vertrauen geschenkt hat;

Herrn Prof. Dr. Anton Bierl, der mir nebst der kontinuierlichen Begleitung der Arbeit die willkommene Gelegenheit gegeben hat, eine vorläufige Fassung des Kommentars im Rahmen eines Seminars mit interessierten Studierenden zu 'erproben';

meinen Kolleginnen Dr. Marina Coray, Dr. Martha Krieter-Spiro, Dr. Magdalene Stoevesandt wie auch meinem Kollegen Prof. Dr. Robert Plath, die nie Zeit und Aufwand gescheut haben, meine Entwürfe kritisch durchzulesen und ihr Wissen mit mir zu teilen;

den auf der Titelseite genannten Expertinnen und Experten, die mir aus ihrem Schatz an Fachwissen wertvolle Ratschläge gegeben und mich zugleich vor Fehlern bewahrt haben;

Herrn Prof. Dr. Michael Meier-Brügger und den Mitarbeitern des Lexikons des frühgriechischen Epos (LfgrE), die mich zusammen mit Magdalene Stoevesandt im Mai 2006 zu einem fruchtbaren Austausch nach Hamburg eingeladen haben und die dem 'Basler Kommentar' über die gedruckten Faszikel des LfgrE hinaus jederzeit auch unpublizierte Fassungen einzelner Lemmata bereitwillig überlassen haben;

den studentischen Hilfskräften Tamara Hofer und Alexandra Scharfenberger, die mit scharfem Auge und wachem Verstand die Druckvorlagen durchgesehen haben;

allen weiteren Personen, die mir mit ihren Zusendungen, Anregungen und Hinweisen im einen oder anderen Punkt weitergeholfen haben;

meinen Eltern, die mir das Studium der Klassischen Philologie ermöglicht haben, sowie meiner Familie, die Homer zuliebe bisweilen auf den Ehemann bzw. Vater verzichten mußte.

Allen spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Basel, im August 2009

Claude Brügger

HINWEISE ZUR BENUTZUNG

1. Im Kommentar sind vier Erklärungs-Ebenen graphisch voneinander abgesetzt (vgl. HK 41):
 - a) In Normaldruck erscheinen die wichtigsten Erläuterungen für Benutzer aller Adressatenkreise. Griechischkenntnisse sind hier nicht vorausgesetzt; griechische Wörter werden in Umschrift wiedergegeben (Ausnahme: Lemmata des LfgrE, s. HK 41 [1]). Für die deutschen Kommentar-Lemmata liegt die Übertragung der Ilias von Wolfgang Schadewaldt zugrunde (Frankfurt a.M. 1975 u.ö.).
 - b) In etwas kleinerer Schrift erscheinen genauere Erklärungen zum griechischen Text. Dieser Teil entspricht einem gräzistischen Standardkommentar.
 - c) In Petit-Druck stehen spezifische Informationen zu verschiedenen Teilgebieten der Homer-Forschung.
 - d) Unter einem Trennstrich erscheint am Fuß der Seite der 'Elementarteil', der besonders Schülern und Studenten eine Hilfestellung zur ersten Texterschließung bieten will.

Der Elementarteil erklärt neben Prosodie und Metrik v.a. die homerischen Wortformen. Er basiert auf den '24 Regeln zur homerischen Sprache', auf die mit dem Kürzel 'R' verwiesen wird. Sehr häufige Phänomene (z.B. fehlendes Augment) werden nicht durchgängig registriert, sondern ca. alle 50 Verse in Erinnerung gerufen. — Auf Angaben zum homerischen Wortschatz wurde weitgehend verzichtet; hierfür sei auf das Spezialwörterbuch von AUTENRIETH/KAEGI verwiesen.

Komplexe Probleme werden sowohl im Elementarteil als auch im Hauptkommentar aufgegriffen; im Elementarteil werden sie kurz zusammengefaßt, im Hauptkommentar ausführlicher diskutiert. Solche Stellen sind im Elementarteil durch Pfeil (↑) kenntlich gemacht. Querverweise im Elementarteil (im Typus 'vgl. 73n.') beziehen sich dagegen auf *notae* innerhalb des Elementarteils, nie auf den Hauptkommentar.

2. Auf die Kapitel des *Prolegomena*-Bandes wird mit den folgenden Kürzeln verwiesen:

FG/FM	Zum Figurenbestand der Ilias: Götter/Menschen
FOR	Formelhaftigkeit und Mündlichkeit
G	Grammatik der homerischen Sprache
HK	Einleitung: Zur Homer-Kommentierung
GT	Geschichte des Textes
M	Homerische Metrik (samt Prosodie)
MYK	Wort-Index Homerisch – Mykenisch
xxx ^P	Hochgestelltes ‘P’ hinter einem Begriff verweist auf die Begriffs-Definitionen in der ‘Homerischen Poetik in Stichwörtern’.*
STR	Zur Struktur der Ilias

3. Weitere Kürzel:

ORTH	verweist auf das Orthographie-Kapitel im <i>Text</i> -Band S. X–XVI.
R	verweist auf die ‘24 Regeln zur homerischen Sprache’ im vorliegenden Kommentar-Band (unten S. 1ff.).

4. Textkritische Fragen

An einzelnen Stellen neigen die Kommentatoren zu einer anderen Entscheidung als der Text-Editor. In diesen Fällen erscheint das Lemma in beiden Varianten; die im Text vorgegebene Form wird dann in eckigen Klammern vorangestellt.

5. Formelsprache

Nach dem Vorbild des ‘Ameis-Hentze(-Cauer)’ werden wiederholte Verse und Halbverse regelmäßig registriert (vgl. dazu HK 30); auf andere formelsprachliche Elemente (bes. Versanfangs- und -endformeln) wird nur so häufig hingewiesen, daß der Gesamteindruck von der Formelhaftigkeit der homerischen Sprache vertieft wird.

6. Typische Szenen^P

Zu jeder Typischen Szene wird im Kommentar an geeigneter Stelle die ‘Idealform’ konstituiert, indem eine kumulative, durchnummerierte Zusammenstellung aller in Ilias und Odyssee vorkommenden charakteristischen Szenen-Elemente vorgelegt wird; die Ziffern der an der kommentierten Stelle tatsächlich aktualisierten Elemente erscheinen fett. Jede weitere Stelle verweist auf die Erstbehandlung und verwendet Numerierung und Fettdruck nach dem gleichen Prinzip.

* Mehrteilige Begriffe wie Dramatische Ironie^P, Sekundäre Fokalisation^P und Typische Szene^P sind in dem alphabetisch angeordneten Kapitel jeweils unter dem Anfangsbuchstaben des – durch die Majuskel als Teil des Begriffs gekennzeichneten – Adjektivs zu finden.

7. Abkürzungen

(a) Bibliographische Abkürzungen

Die bibliographischen Abkürzungen s. unten S. 271ff.

(b) Primärliteratur (zu den verwendeten Textausgaben s. unten S. 274f.)

Aisch.	Aischylos (<i>Ag.</i> = 'Agamemnon', <i>Prom.</i> = 'Der gefesselte Prometheus', <i>fr.</i> = Fragmente)
Apoll. Rhod.	Apollonios Rhodios
Aristot.	Aristoteles (<i>Rhet.</i> = 'Rhetorik')
Bakchyl.	Bakchylides (<i>Epin.</i> = <i>Epinikia</i> , 'Siegeslieder')
<i>Certamen</i>	<i>Certamen Homeri et Hesiodi</i> , 'Wettstreit zwischen Homer und Hesiod'
<i>Chrest.</i>	'Chrestomathie' (Inhalts-Angabe des Proklos zum 'Epischen Kyklos')
<i>Cypr.</i>	'Kyprien' (im 'Epischen Kyklos')
Dion. Hal.	Dionysios von Halikarnass (<i>Ant. Rom.</i> = <i>Antiquitates Romanae</i> , 'Römische Altertümer')
<i>Eleg. Adesp.</i>	<i>Elegiaca Adespota</i> , 'Elegische Gedichte' (keinem Autor zuweisbar)
Eur.	Euripides (<i>Alc.</i> = 'Alkestis', <i>Androm.</i> = 'Andromache', <i>IA</i> = 'Iphigenie in Aulis')
Eust.	Eustathios
fgrE	frühgriechisches Epos (Sammelbezeichnung für Homer, Hesiod und hom. Hymnen)
Hdt.	Herodot
Hes.	Hesiod (<i>Op.</i> = <i>Opera</i> , 'Werke und Tage'; <i>Th.</i> = 'Theogonie')
'Hes.'	Hesiod zugeschriebene Werke (<i>Sc.</i> = <i>Scutum</i> , 'Schild des Herakles', <i>fr.</i> = Fragmente)
<i>Hom. Epigr.</i>	<i>Homeri Epigrammata</i> , 'Epigramme Homers'
<i>hom.h.</i>	Sammelbezeichnung für die homerischen Hymnen
<i>h.Ap.</i> ,	einzelne homerische Hymnen: an Apollon,
<i>h.Cer.</i> ,	– an Ceres/Demeter,
<i>h.Mart.</i> ,	– an Mars/Ares,
<i>h.Merc.</i> ,	– an Mercurius/Hermes und
<i>h.Ven.</i>	– an Venus/Aphrodite
<i>Il.</i>	'Ilias'
<i>Il. parv.</i>	<i>Ilias parva</i> , 'Kleine Ilias' (im 'Epischen Kyklos')
<i>Il. Pers.</i>	<i>Iliou Persis</i> , 'Zerstörung Troias' (im 'Epischen Kyklos')
<i>Od.</i>	'Odyssee'
Pind.	Pindar (<i>Nem.</i> , <i>Ol.</i> , <i>Pyth.</i> = 'Nemeische, Olympische, Pythische Oden' [Siegeslieder])
Plat.	Platon (<i>Prot.</i> = 'Protagoras', <i>Rep.</i> = <i>De re publica</i> , 'Staat')
Plut.	Plutarch (<i>Fab. Max.</i> = 'Vita des Fabius Maximus', <i>Mor.</i> = <i>Moralia</i>)
Prokl.	Proklos (s.o. s.v. Chrest.)

Quint. Smyrn.	Quintus von Smyrna
Schol.	Scholion, Scholien
schol. A (etc.)	<i>scholion</i> in der Handschrift A (etc.)
Soph.	Sophokles (<i>Ant.</i> = 'Antigone', <i>El.</i> = 'Elektra', <i>OT</i> = <i>Oedipus Tyrannus</i> , 'König Oidipus')
Thuk.	Thukydides
<i>Vit. Hom. Her.</i>	<i>Vita Homeri Herodotea</i>
Xen.	Xenophon (<i>Anab.</i> = <i>Anabasis</i> , 'Marsch ins Binnenland', <i>Sympos.</i> = <i>Symposion</i> , 'Gastmahl')

(c) Übrige Abkürzungen

(Die allgemein üblichen Abkürzungen und die unter 2. und 3. genannten Kürzel sind hier nicht aufgenommen.)

*	rekonstruierte Form
<	entstanden aus
>	geworden zu
	markiert Vers-Anfang bzw. Vers-Ende
↑	verweist vom Elementarteil auf das entsprechende Lemma im Hauptkommentar
a/b nach Verszahl	bezeichnet die 1. bzw. 2. Vershälfte
a/b nach Verszahl	bezeichnet nur im <i>app. crit.</i> angeführte Zusatzverse
A 1, B 1 (etc.)	bezeichnet Zäsuren im Hexameter (vgl. M 6)
abh.	abhängig
a.E.	am Ende
a.O.	am (angegebenen) Ort
<i>app. crit.</i>	<i>apparatus criticus</i> (West)
att., Att.	attisch, das Attische
Bed., bed.	Bedeutung, bedeutet
Bez., bez.	Bezeichnung, bezeichnet
ebd.	ebendort
ep.	episch
fgrE	frühgriechisches Epos
<i>fr.</i>	Fragment (<i>fragmentum</i>)
gr., Gr.	griechisch, das Griechische
hethit.	hethitisch
HS	Hauptsatz
Hs., Hss.	Handschrift(en)
idg., Idg.	indogermanisch, das Indogermanische
Introd.	Introduction
myk., Myk.	mykenisch, das Mykenische

n., nn.	lat. <i>nota, notae</i> *
NS	Nebensatz
sc.	<i>scilicet</i>
s.d.	siehe dort*
s.v., s.vv.	<i>sub voce, sub vocibus</i>
svw.	soviel wie
t.t.	<i>terminus technicus</i>
VA	Vers-Anfang
VE	Vers-Ende
VH	Vers-Hälfte
v.l., vv.ll.	<i>varia lectio, variae lectiones</i>
Vok.	Vokativ
vorl.	vorliegend
z.St.	zur Stelle

* Mit '48n.' wird auf den Kommentar zu Vers 48 innerhalb des vorliegenden Bandes, mit 1.162n. auf den Eintrag zu V. 162 im 1. Gesang verwiesen. – Mit 'in 19.126 (s.d.)' od. 'vgl. 24.229ff. (s.d.)' wird primär auf die betr. Stellen im Homer-Text, sekundär auf einen oder mehrere Kommentar-Einträge dazu verwiesen (beim ersten Beispiel ist der relevante Kommentar-Eintrag unter 19.126–127 zu finden, beim zweiten steht Einschlägiges unter 24.229–234 und 24.229–231).

24 REGELN ZUR HOMERISCHEN SPRACHE (R)

Die folgende Zusammenstellung der charakteristischsten Eigenarten der homerischen Sprache legt den Akzent auf die *Abweichungen* von der attischen Schulgrammatik. Sprachgeschichtliche Erläuterungen sind hier nur ausnahmsweise beigegeben (sie sind in der ‘Grammatik der homerischen Sprache’ [G] im Prolegomena-Band zu finden, auf deren Paragraphen am rechten Rand verwiesen wird).

- | | | |
|------------|---|----------|
| R 1 | Die hom. Sprache ist eine Kunstsprache , die geprägt ist durch: | G |
| 1.1 | das Metrum (kann Umgestaltungen aller Art bewirken); | 3 |
| 1.2 | die Technik der <i>oral poetry</i> (für viele häufig wiederkehrende Inhalte werden Formeln verwendet, oft in metrisch unterschiedlich einsetzbaren Varianten); | 3 |
| 1.3 | verschiedene Dialekte: Grunddialekt ist das Ionische; dieses ist mit Formen aus anderen Dialekten, insbes. dem Äolischen (sog. Äolismen), durchsetzt, die oft zugleich Varianten nach 1.1 bzw. 1.2 liefern. | 2 |

Lautlehre, Metrik, Prosodie

- | | | |
|------------|---|------|
| R 2 | Lautwandel $\bar{\alpha} > \eta$: Im ion. Dialekt ist älteres $\bar{\alpha}$ zu η geworden, im <i>nicht-att.</i> Ion. (also auch bei Homer) auch nach ϵ, ι, ρ (1.30: $\pi\acute{\alpha}\tau\rho\eta\varsigma$).
Bei Homer dennoch nachzuweisendes $\bar{\alpha}$ ist im allgemeinen: | 5–8 |
| 2.1 | ‘jung’, d.h. <i>nach</i> dem ion.-att. Lautwandel entstanden (1.3: $\psi\upsilon\chi\acute{\alpha}\varsigma$); | |
| 2.2 | oder aus der äolischen Dichtungstradition übernommen (1.1: $\theta\epsilon\acute{\alpha}$). | |
| R 3 | Vokalkürzung: Langvokale (v.a. η) vor Vokal (v.a. $o/\omega/\alpha$) werden im Wortinnern häufig gekürzt, aber nicht durchgängig (z.B. G. Pl. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\eta}\omega\nu$ statt metrisch unmöglichem viersilbigem $-\acute{\epsilon}\omega\nu$; auch die damit verbundene <i>Quantitätenmetathese</i> [Längung des kurzen zweiten Vokals] tritt oft <i>nicht</i> ein [z.B. G. Sg. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\omicron\varsigma$ statt $-\acute{\epsilon}\omega\varsigma$]). | 39f. |
| R 4 | Digamma (Ϝ): Der ion. Dialekt Homers kannte kein Phonem /w/ (wie in engl. <i>will</i>) mehr. Dieses ist aber | |
| 4.1 | teils im Mykenischen oder in alphabetschriftlichen Dialekten direkt bezeugt (myk. <i>ko-wa</i> /korwā/, korinth. $\phi\acute{o}\rho\phi\alpha$); | 19 |
| 4.2 | teils etymologisch zu erschließen (z.B. hom. $\kappa\omicron\upsilon\rho\eta$ – mit Ersatzdehnung nach Schwund des Digamma – gegenüber att. $\kappa\acute{o}\rho\eta$); | 27 |

Häufig ist das Digamma bei Homer zudem aus dem Metrum erschließbar, nämlich bei

- 4.3 Hiat (s. R 5) ohne Elision (1.7: Ἀτρεΐδης τε (F)άνναξ); 22
- 4.4 Hiat ohne Kürzung des langvokalischen Auslauts (1.321: τῷ (F)οι, vgl. R 5.5); 21
- 4.5 Bildung von sog. Positionslänge bei Einzelkonsonanz (1.70: ὅς (F)εΐδη). 24
- 4.6 Teilweise ist Digamma nicht mehr berücksichtigt (1.21: υἱὸν ἐκηβόλον, urspr. Fεκ-). 26
- R 5 Hiat:** Zusammenprall von vokalischem Auslaut mit vokalischem Anlaut (*hiatus* ‘Klaffen’) wird vermieden durch:
- 5.1 Elision: Kurzvokale und -αι in Endungen des Mediums werden elidiert (1.14: στέμματ’ ἔχων; 1.117: βούλομ’ ἐγώ; 5.33: μάρνασθ’ ὅποτέρουσι), gelegentlich auch -οι in μοι/σοι (1.170). Aus Elision resultierender Hiat wird belassen (1.2: ἄλγε’ ἔθηκεν). 30/ 37
- 5.2 *Ny ephelestikon*: Nur nach Kurzvokal (ε und ι), v.a. D. Pl. -σι(v); 3. Sg. Impf./Aor./Perf. -ε(v); 3. Sg. und Pl. -σι(v); Modalpartikel κε(v); Suffix -φι(v), vgl. R 11.4; Suffix -θε(v), vgl. R 15.1; liefert zugleich metrisch willkommene Varianten. 33
- 5.3 Kontraktion über die Wortfuge hinweg (als *Krasis* notiert: τᾷλλα, χήμεϊς). 31
- Hiat ist v.a. zulässig bei:
- 5.4 Schwund des Digamma (vgl. R 4.3); 34
- 5.5 sog. Hiatkürzung: langer Vokal/Diphthong im Auslaut wird gekürzt (1.17: Ἀτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι ἐυκνήμιδες; 1.15 [mit Synizese: R 7]: χρυσέω ἀνὰ σκήπτρῳ); 35
- 5.6 metrischer Zäsur oder allgemein Sinneinschnitt; 36
- 5.7 nach -ι und ‘kleinen Wörtern’ wie πρό und ὄ. 37
- R 6 Vokalkontraktion** (z.B. nach Ausfall eines intervokalischen /w/ [Digamma], /s/ oder /j/) ist in der hom. Sprache häufig nicht durchgeführt (1.74: κέλεαι [2. Sg. Med. statt -η]; 1.103: μένεος [G. Sg. statt -ους]). 43– 45
- R 7 Synizese:** Gelegentlich müssen zwei Vokale einsilbig gelesen werden, insbesondere bei Quantitätenmetathese (1.1: Πηληϊάδεω: R 3), aber auch beim G. Pl. -έων. (Im Text wird Synizese durch einen Bogen markiert, 1.18: θεοί.) 46
- R 8 Zerdehnung** (sog. *diektasis*): Kontrahierte Formen (z.B. ὀρῶντες) werden oft ‘zerdehnt’ wiedergegeben (ὀρόωντες); damit wird die vom Metrum geforderte prosodische Gestalt der älteren, unkontrahierten Formen (*ὀράοντες, ~~~) künstlich wiederhergestellt. Ähnlich wird im Inf. Aor. -εῖν als -έειν geschrieben (statt älterem *-έεν). 48

- R 9 Wechsel von Lang- und Kurzkonsonant** ergibt metrisch willkommene Varianten (die meist urspr. aus verschiedenen Dialekten stammen: R 1.3):
- 9.1 τόσ(σ)ος, ποσ(σ)ί, Ὀδυσ(σ)εύς, ἔσ(σ)εσθαι, τελέσ(σ)αι; Ἀχιλ(λ)εύς; ὅπ(π)ως, etc. 17
- 9.2 Ähnliche Flexibilität ergibt der Anlautwechsel in π(τ)όλεμος, π(τ)όλις. 18
- R 10 Adaptation ans Metrum:** Drei (oder mehr) kurze Silben hintereinander oder eine einzelne zwischen zwei langen (beides unmetrisch) werden vermieden durch: 49f.
- 10.1 metrische Dehnung (ἄθάνατος, δῖογενής, οὔρεα statt ὄρεα; μένεα πνεῖοντες statt πνέ-);
- 10.2 veränderte Wortbildung (πολεμήϊος statt πολέμιος; ἱπποχαίτης statt ἱππο-).

Formenlehre

Die hom. Sprache weist teils vom Attischen abweichende, teils zusätzliche Flexionsformen auf:

- R 11 Beim Nomen** sind insbesondere zu nennen:
- 11.1 1. Deklination: 68
 G. Pl. -άων (1.604: Μουσάων) und -έων (1.273: βουλέων);
 D. Pl. -ησι (2.788: θύρησι) und -ης (1.238: παλάμης);
 G. Sg. m. -ᾱο (1.203: Ἀτρεΐδαιο) und -εω (1.1: Πηληϊάδεω);
- 11.2 2. Deklination: 69
 G. Sg. -οιο (1.19: Πριάμοιο);
 D. Pl. -οισι (1.179: ἐτάροισι);
- 11.3 3. Deklination: 70–
 G. Sg. der *i*-Stämme: -ιος (2.811: πόλιος) und -ηος (16.395: πόλῃος); 76
 G./D./A. Sg. der *ēu*-Stämme: -ῆος, -ῆϊ, -ῆα (1.1: Ἀχιλῆος; 1.9: βασιλῆϊ; 1.23: ἱερῆα);
 D. Pl. -εσσι bei *s*- und anderen Konsonantstämmen (1.235: ὄρεσσι);
- 11.4 G./D. Sg./Pl. auf -φι (1.38: ἱφι; 4.452: ὄρεσφι); oft metrisch willkommene Variante (z.B. βίηφι neben βίη). 66
- R 12 Abweichende Stammbildung** (und damit Flexion) zeigen u.a. folgende Nomina:
- 12.1 νηῦς: G. Sg. νηός, νεός, D. νηΐ, A. νῆα, νέα; N. Pl. νῆες, νέες, G. νηῶν, νεῶν, D. νηυσί, νήεσσι, νέεσσι, A. νῆας, νέας. 77
- 12.2 πολύς, πολύ (*u*-Stamm) und πολλός, πολλή, πολλόν (*o/ā*-Stamm) werden *beide* durchdekliniert. 57

- 12.3 υῖός: G. Sg. υῖος, υῖος, D. υῖέϊ, υῖεϊ, υῖϊ, A. υῖόν, υῖέα, υῖα; N. Pl. υῖέες, υῖεῖς, υῖες, G. υῖῶν, D. υῖάσι, υῖοῖσι, A. υῖέας, υῖας. 53
- 12.4 ἄρης: G. ἄρης, ἄρεος, D. ἄρηϊ, ἄρεϊ, ἄρη, A. ἄρηα, ἄρην, 53
V. ἄρες, ἄρες.
- 12.5 Ähnlich komplexe Flexionsreihen noch bei γόνυ (G. γούνατος neben 53/
γουνός, N./A. Pl. γούνατα nb. γούνα), δόρυ (δούρατος, -τι etc. neben 77
δουρός, -ί etc.); Ζεύς (Διός, Δίϊ, Δία nb. Ζηνός, Ζηνί, Ζῆν/Ζῆνα).
- R 13** Ungewohnte **Steigerungsformen** sind u.a.: χερείων, χειρότερος, χερει- 79
ότερος (neben χείρων); ἄρειων (neben ἁμείνων). Auch zu Substantiven
können Steigerungsformen treten, z.B. βασιλεύτερος, βασιλεύτατος.
- R 14** Abweichende **Pronominalformen**:
- 14.1 Personalpronomen: 81
1. Sg. G. ἐμέϊο, ἐμέο, μεο, ἐμέθεν (sehr selten: μοι, z.B. 1.37)
2. Sg. G. σεῖο, σέο, σεο, σέθεν; D. τοι
3. Sg. G. εἶο, ἔο, ἔθεν, ἔθεν; D. οἶ, ἐοῖ, οἶ; A. ἔ, ἐέ, ἐ, μιν
1. Pl. N. ἄμμες; G. ἡμέων, ἡμείων; D. ἡμιν, ἄμμι; A. ἡμέας, ἄμμε
2. Pl. N. ὕμμες; G. ὑμέων, ὑμείων; D. ὕμμι; A. ὑμέας, ὕμμε
3. Pl. G. σφείων, σφεων; D. σφισι, σφι; A. σφέας, σφε, σφεας, σφας
1. Dual N./A. νῶ, νῶϊ; G./D. νῶϊν
2. Dual N./A. σφῶ, σφῶϊ; G./D. σφῶϊν
3. Dual N./A. σφῶε; G./D. σφῶϊν
- 14.2 Interrogativ-/Indefinitpronomen: 84
- G. Sg. τέο/τεο; D. Sg. τεῷ; G. Pl. τέων; entsprechend ὅττεο, ὅττεω etc.
- 14.3 Demonstrativ-anaphorisches Pronomen (= ‘Artikel’, vgl. R 17): 83
- gleiche Endungen wie bei den Nomina (R 11.1–2); N. Pl. m./f. oft mit
anlautendem τ (τοί, ταί).
- 14.4 Possessivpronomen: 82
1. Pl. ἄμός
2. Sg./Pl. τεός ὕμός
3. Sg./Pl. ἐός, ὄς σφός
- 14.5 Relativpronomen: 83
- Als Relativpronomen fungiert häufig das demonstrativ-anaphorische
Pronomen (14.3).
- R 15** Die **kasusähnlichen Adverbbildungen** stehen im Grenzbereich For- 66
menlehre/Wortbildung. Sie können metrisch willkommene Varianten zu
den echten Kasus bilden:
- 15.1 ‘Genetiv’: -θεν (woher?, s. auch R 14.1), z.B. κλισίηθεν (1.391);
- 15.2 ‘Dativ’: -θι (wo?), z.B. οἴκοθι (8.513);
- 15.3 ‘Akkusativ’: -δε (wohin?), z.B. ἀγορήνδε (1.54).

R 16 Beim **Verb** verdienen besondere Beachtung:

- 16.1 Augment: fehlt häufig (was zu Assimilation führen kann, z.B. ἔμβαλε statt ἐνέβαλε, κάλλιπον statt κατέλιπον, vgl. R 20.1); dient der Anpassung ans Metrum. 85
- 16.2 Personalendungen: 86/
 2. Sg. -θα (1.554: ἐθέλησθα) 93
 1. Pl. Med. -μεσθα neben -μεθα (1.140: μεταφρασόμεσθα)
 3. Pl. Med. (v.a. Perf.) -ᾶται/-ᾶτο neben -νται/-ντο (1.239: εἰρύονται)
 3. Pl. -ν (mit vorangehendem Kurzvokal) neben -σαν (mit entsprechendem Langvokal), v.a. Aor. Pass. -θεν neben -θησαν (1.57: ἤγερθεν)
 Oft liegt der Unterschied zu att. Formen lediglich in der nicht vollzogenen Kontraktion (vgl. R 6) zwischen Verbalstamm und Endung.
- 16.3 Konjunktiv: 89
 bei athemat. Stämmen oft kurzvokalisch (ἴομεν zu εἶμι, εἶδομεν zu οἶδα); bei σ-Aoristen dann gleichlautend mit dem Ind. Fut. (1.80: χώσεται). – Ausgang der 3. Sg. Konj. neben -η auch -ησι(ν) (1.408: ἐθέλησιν).
- 16.4 Infinitiv: 87
 äol. -μεν(αι) (v.a. athemat. Verben) neben ion. -ναι (z.B. ἔμ(μ)εν und ἔμ(μ)εναι neben εἶναι);
 äol. -ῆναι neben ion. -εῖν (2.107: φορῆναι);
 them. -έμεν(αι) (1.547: ἀκουέμεν; *Od.* 11.380: ἀκουέμεναι);
 them. Aor. -έειν (2.393: φυνγέειν; 15.289: θανέειν).
- 16.5 Formen mit -σκ- stehen für wiederholte Handlungen in der Vergangenheit (1.490: πωλέσκετο). 60
- 16.6 Als abweichende Formen von εἰμί sind v.a. zu merken: 90
 Ind. Präs.: 2. Sg. ἐσσι, 1. Pl. εἶμεν, 3. Pl. ἔασι(ν);
 Impf.: 1. Sg. ἦα, 3. Sg. ἦεν u. ἔην, 3. Pl. ἔσαν (vgl. 16.1);
 Fut.: 3. Sg. ἔσ(σ)εται;
 Ptz. ἐών, -όντος; zum Inf. 16.4.

Syntax

R 17 ὃ, ἥ, τό (zur Flexion R 14.3) ist selten 'reiner Artikel', sondern hat 99
 überwiegend die ältere, demonstrativ-anaphorische Funktion.

R 18 Numerus:

- 18.1 Der Dual ist relativ häufig; Dual- und Pluralformen können frei kombiniert werden. 97
- 18.2 Der Plural dient gelegentlich nur der Anpassung ans Metrum (1.45: τόξα).

R 19 Kasusgebrauch:

97

- 19.1 Akkusativ der Beziehung ist besonders häufig (u.a. im sog. σχῆμα καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος: zwei Akkusative bezeichnen je das Ganze und einen Teil davon, 1.362: τί δέ **σε φρένας** ἵκετο πένθος;).
- 19.2 Gelegentlich erfolgen lokale Herkunfts-, Orts- und Richtungsangaben *ohne Präposition* (1.359: ἀνέδυσ ... ἀλός; 1.45: τόξ' ὥμοισιν ἔχων; 1.322: ἔρχεσθον κλισίην).

R 20 Präpositionen:

- 20.1 Weisen eine größere Formenvielfalt auf: ἄν (= ἀνά; apokopiert, oft mit Assimilation: ἄμ πεδίον, 5.87; vgl. R 16.1); ἐς (= εἰς); εἰν, ἐνί, εἰνί (= ἐν); κάτ (= κατὰ; s. zu ἀνά); πάρ, παρὰ (= παρά); προτί, ποτί (= πρὸς); ξύν (= σύν); ὑπάί (= ὑπό);
- 20.2 sind in Verwendung und Stellung unabhängiger (1) in bezug auf das Nomen (d.h. eher adverbial gebraucht), oft auch nachgestellt als Postposition, sog. *Anastrophe* (und dann häufig mit Akut auf der Anfangsilbe: z.B. ᾧ ἔπι, 1.162); (2) in bezug auf das Verb (d.h. nicht zwingend als Präverb mit dem zugehörigen Verb verbunden, sog. *Tmesis*: ἐπὶ μῦθον ἔτελλε, 1.25); dies liefert metrisch willkommene Varianten.

R 21 Modusgebrauch:

100

- 21.1 Der Modusgebrauch und die Verwendung der Modalpartikel (κε/κεν = ἄν) sind weniger streng geregelt, als in der att. Schulgrammatik beschrieben.
- 21.2 Die Funktionen von Konjunktiv und Futur lassen sich nicht immer scharf trennen.

R 22 Charakteristisch homerische Konjunktionen sind:

101

- 22.1 kondizional: αἰ (= εἰ);
- 22.2 temporal: εἶος/εἵως (= ἕως, ebenfalls belegt) 'während', ἦμος 'als', εὖτε 'als', ὅφρα 'während, bis';
- 22.3 kausal: ὅ τι, ὅ;
- 22.4 komparativ: ἥύτε 'wie';
- 22.5 final: ὅφρα.

R 23 Diathesenwechsel: Bei manchen Verben werden Akt.- und Med.-Formen als metrisch willkommene Varianten ohne erkennbaren Bedeutungsunterschied verwendet, z.B. φάτο/ἔφη, οἶω/οἴομαι.

100

R 24 Partikeln mit teilweise vom späteren Gebrauch abweichenden Verwendungsweisen:

101

- 24.1 ἄρα, ἄρ, ῥα, ῥ': signalisiert oder suggeriert Evidenz, etwa 'ja, (denn) also, natürlich'; oft wohl v.a. aus metrischen Gründen gesetzt (bes. ῥ' zur Hiatvermeidung, vgl. R 5).

- 24.2 ἄτάρ, αὐτάρ (etymolog. zu trennen, aber bei Homer nach metrischen Gesichtspunkten ohne Bedeutungsunterschied verwendet): ‘aber, doch’; teils adversativ (1.127: σὺ μὲν ... αὐτὰρ Ἀχαιοί), teils progressiv (1.51: αὐτὰρ ἔπειτα), seltener apodotisch (wie δέ, s.d.).
- 24.3 Apodotisches δέ: δέ kann nach vorausgehendem Nebensatz (Protasis) den Hauptsatz (Apodosis) einleiten (z.B. 1.58). Gelegentlich werden auch ἄλλὰ (z.B. 1.82), αὐτάρ (z.B. 3.290, vgl. 1.133) und καί (z.B. 1.494) apodotisch verwendet.
- 24.4 ἦ: ‘wirklich, in der Tat’; fast ausschließlich in direkten Reden. – Abgeschwächt in den Verbindungen ἦτοι (z.B. 1.68), ἦμὲν ... ἦδέ ‘einerseits ... andererseits’ und ἦδέ ‘und’.
- 24.5 κε(v): = ἄν (vgl. R 21.1).
- 24.6 μέν: Nicht nur als Vorbereitung einer Antithese (mit nachfolgendem δέ), sondern häufig noch in seiner urspr. rein emphatischen Bedeutung (≈ μήν, μόν; z.B. 1.216).
- 24.7 μήν, μόν: hervorhebend; wenn alleinstehend, bei Homer fast nur in neg. Aussagen (z.B. 4.512) und bei Imperativen (z.B. 1.302); sonst verstärkend bei anderen Partikeln, bes. ἦ und καί (z.B. 2.370, 19.45).
- 24.8 οὐδέ/μηδέ: konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen.
- 24.9 οὖν: fast nur in Verbindung mit temporalem ἐπεὶ und ὥς, ‘(als) nun also’ (z.B. 1.57).
- 24.10 περ: betont das vorangehende Wort; spez. konzessiv, bes. bei Partizipien (1.586: κηδομένη περ ‘wenn auch betrübt’); steigernd (1.260: ἀρείοσι ἢ περ ὑμῖν ‘mit noch Besseren als euch’); limitativ-kontrastierend (1.353: τιμὴν περ ‘wenigstens Ehre’).
- 24.11 ‘Episches τε’: Steht in generalisierenden Aussagen (z.B. 1.86, 1.218), bes. häufig auch im ‘Wie-Teil’ von Gleichnissen (z.B. 2.90).
- 24.12 τοι: zur Partikel erstarrter *dat. ethicus* des Personalpron. der 2. Person (und oft nicht klar von diesem zu unterscheiden); appelliert an die besondere Aufmerksamkeit des Adressaten, etwa ‘(denk) dir, (sag) ich’.
- 24.13 τοιγάρ: ‘daher’ (von τοι ≈ σοι zu trennen; das Vorderglied gehört zum Demonstrativstamm το-, vgl. τώ ‘darum’); leitet bei Homer stets die Antwort auf eine Bitte ein (z.B. 1.76).

TABELLARISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE HANDLUNG DES 24. GESANGS ('HEKTORS LÖSUNG')

- 1–467** *Vorbereitung der Begegnung von Priamos und Achilleus*
- 1–187** **Die Götter reagieren auf die Schleifung von Hektors Leichnam durch Achilleus und leiten die Rückgabe des toten Sohnes an Priamos ein.**
- 1–21 In seiner rastlosen Trauer um Patroklos schleift Achilleus Hektors Leichnam Tag für Tag um das Grabmal seines Freundes. Apollon bewahrt indessen den Leichnam vor Entstellung.
- 22–76 Die Götter debattieren über eine angemessene Reaktion auf Achilleus' Verhalten. Apollon tritt für Hektor ein, Hera (infolge der Kränkung beim Paris-Urteil) für Achill. Zeus vermittelt: Achilleus solle veranlaßt werden, Hektors Leichnam gegen ein Lösegeld freizugeben.
- 77–119 Iris holt Thetis aus dem Meer auf den Olymp zu Zeus. Thetis ist traurig, weil ihrem Sohn Achilleus der baldige Tod bevorsteht. Sie wird von den anwesenden Göttern freundlich empfangen und erhält den Auftrag, Achilleus zur Freigabe von Hektors Leichnam zu drängen.
- 120–142 Thetis richtet ihrem Sohn den Auftrag des Zeus aus. Achilleus erklärt sich einverstanden.
- 143–187 Zeus schickt Iris mit der Anweisung zu Priamos, unter dem Schutz des Hermes mit wertvollen Gaben zu Achilleus zu fahren und Hektors Leichnam freizukaufen. Iris trifft Priamos in tiefster Trauer an und richtet ihm den Auftrag des Zeus aus.

188–321 Priamos bereitet seine Fahrt ins Achaierlager zu Achilleus vor.

- 188–237a Priamos läßt sogleich den Wagen bereitmachen und wählt in der Schatzkammer die Geschenke für Achilleus aus. Hekabe versucht ihren Mann von seinem gefährlichen Vorhaben abzubringen; Priamos ist jedoch fest entschlossen zu fahren.
- 237b–280 Priamos jagt ungeduldig die herumstehenden Troer fort und beschimpft seine Söhne, weil der Wagen noch nicht bereitsteht. Daraufhin wird der Wagen fahrbereit gemacht.
- 281–321 Unmittelbar vor der Abfahrt hält Hekabe ihren Mann dazu an, Zeus ein Trankopfer zu spenden und ein günstiges Vorzeichen zu erbiten. Priamos leistet ihr Folge. Zeus sendet daraufhin von rechts einen großen Adler als Omen.

322–467 Priamos begegnet auf seiner Fahrt dem Gott Hermes in Jünglingsgestalt und wird von ihm zu Achilleus begleitet.

- 322–348 Priamos bricht zusammen mit dem Herold Idaios auf. Er wird von seiner Familie bis zum Stadtrand begleitet, 'als ob er in den Tod ginge'. Zeus erteilt Hermes den Auftrag, Priamos sicher zu Achill zu führen. Hermes begibt sich in der Gestalt eines jungen Mannes in die Ebene von Troia.
- 349–439 Priamos und Idaios machen einen Zwischenhalt. Da sehen sie Hermes auf sich zukommen. Dieser erwirbt sich als 'Gefolgsmann' des Achilleus das Vertrauen des Priamos; seine Auskunft, daß Hektors Leichnam keinerlei Spuren der Verwesung zeige, erfüllt Priamos mit neuer Zuversicht.
- 440–467 Hermes führt Priamos an allen Hindernissen – namentlich den Wachleuten und den Toren – vorbei zu Achills Unterkunft.

468–676 Priamos bei Achilleus

468–571 Priamos tritt als Bittfleher bei Achilleus ein.

- 468–512 Priamos tritt unbemerkt bei Achilleus ein und bittet ihn flehentlich, den Leichnam seines Sohnes zurückzugeben. Beide beklagen das Los ihrer Angehörigen.
- 513–571 Achilleus zeigt Erbarmen mit Priamos und hält eine Trostrede. Als Priamos ungeduldig auf die Rückgabe von Hektors Leichnam drängt, reagiert Achilleus gereizt.

**572–676 Priamos erhält den Leichnam seines Sohnes Hektor zurück.
Achilleus lädt seinen Gast zu einem gemeinsamen Mahl ein.**

- 572–595 Achilleus bereitet Hektors Leichnam für die Rückgabe vor (Totenritual) und verspricht dem toten Patroklos einen Anteil am Lösegeld.
- 596–632 Achilleus verkündet die Freigabe von Hektors Leichnam und bewegt Priamos mit Hinweis auf Niobe, die trotz ihrer Trauer gegessen habe, zu einem gemeinsamen Mahl.
- 633–676 Achilleus gewährt seinem Gast auf dessen Bitte ein Nachtlager und verspricht ihm einen Waffenstillstand für die Zeit von Hektors Bestattung. Nachtruhe.

677–804 *Totenfeier für Hektor in Troia*

- 677–718 Hermes treibt Priamos noch in der Nacht zur Rückkehr nach Troia an. Cassandra erblickt als erste die Zurückkehrenden. Die Troer versammeln sich daraufhin vor der Stadtmauer, um sie zu empfangen.
- 719–776 Totenklage um Hektor. Klagereden der Andromache, der Hekabe und der Helena.
- 777–804 Hektors Bestattung.

KOMMENTAR

Der 24. Gesang – nach antiker Tradition mit dem Titel ‘Hektors Lösung’ (*Héktoros lýira*) überschrieben – setzt mit der Nacht vom 29. auf den 30. Tag der Ilias-Handlung ein und erstreckt sich über rund 20 Tage. Er nimmt mehrere Handlungsstränge und Motive der unmittelbar vorangehenden Gesänge auf:

- Mißhandlung von Hektors Leichnam: Im 22. Gesang hat Achilleus den toten Hektor mit seinem Wagen zum Lager der Achaier geschleift, um ihn unbestattet den Hunden und Vögeln auszusetzen (22.330b–354, 395–404); diese Absicht hat er im 23. Gesang mit einem Versprechen an seinen toten Freund Patroklos (23.179–183; vgl. 23.19–23) nochmals bekräftigt. Zu Beginn des 24. Gesangs nun wird geschildert, wie Achilleus im dauernden Gedenken an Patroklos nicht schlafen kann und sich zu beruhigen sucht, indem er jeden Morgen in der Frühe Hektors Leichnam um Patroklos’ Grabmal schleift. Doch Apollon bewahrt den Leichnam vor jeglichem Schaden (23.184–191, 24.18b–21).
- Priamos’ Bittgang zu Achilleus: Schon im 22. Gesang hat Priamos den Plan gefaßt, den Leichnam seines Sohnes Hektor von Achilleus zurückzuverlangen, ist jedoch von seinen Landsleuten daran gehindert worden (22.412–429). Im 24. Gesang nun kann Priamos mit göttlicher Unterstützung (und gegen den fortdauernden Widerstand seiner Gattin Hekabe) sein Vorhaben erfolgreich verwirklichen und Hektor zurückholen: Achilleus beweist gegenüber dem alten Mann seine Menschlichkeit (nachdem er sich zuvor auf dem Schlachtfeld noch unerbittlich gezeigt hatte, wie Tros 20.463ff., Lykaon 21.71ff. und Hektor 22.123ff./338ff. am eigenen Leib erfahren mußten).
- Bestattungszeremonie: Im 23. Gesang werden nach der ausführlichen Beschreibung der Einäscherung von Patroklos’ Leichnam (23.1–257a) die Wettkämpfe der griechischen Helden und damit die Seite der angreifenden Achaier dargestellt (Leichenspiele zu Ehren des Patroklos, 23.257b–897); dabei wird gezeigt, daß Konflikte und Rivalitäten, die sich in spannungsgeladenen Wettbewerben um einen hohen Kampfpriis notwendigerweise ergeben, auch versöhnlich und ohne verheerende Konsequenzen beigelegt werden können: Achilleus verleiht hier Agamemnon den ersten Preis im Speerwerfen sogar aus freien Stücken (23.884–897). Demgegenüber steht im 24. Gesang bei der Bestattung des Hektor die Seite der

angegriffenen Trojaner im Mittelpunkt der Erzählung; die Betroffenheit des ganzen Volkes wird besonders durch die Totenklagen der nächsten weiblichen Verwandten (Andromache, Hekabe, Helena) emotional nachvollziehbar gemacht (24.719–776). – Der Gesang endet mit dem feierlichen Leichenmahl im Palast des Priamos und antizipiert so indirekt das Schicksal Troias.

1–21 In seiner rastlosen Trauer um Patroklos schleift Achilleus Hektors Leichnam Tag für Tag um das Grabmal seines Freundes. Apollon bewahrt indessen den Leichnam vor Entstellung.

1–5 Die Anfangsbuchstaben der Verse 1–5 ergeben das Wort ΛΕΥΚΗ ‘weiß’ (fem.; als Subst. Bezeichnung der Weißpappel sowie einer Hauterkrankung). Da das Wort in keinem erkennbaren Zusammenhang zum Kontext steht, handelt es sich wohl um ein zufälliges Akrostichon; immerhin dürfte es den hellenist. Dichter Arat zum programmatischen Akrostichon ΛΕΠΤΗ ‘fein, schlank’ in den *Phainomena* (Vv. 783–787) angeregt haben (VOGT 1967, 82–87; ASPER 1997, 182–185; vgl. schon Eustathios 1335.27ff.).

1–2a Abschluß der Wettkampfspiele zu Ehren des Patroklos. Das Szenen^P-Ende wird signalisiert (a) durch die Wiederaufnahme des Begriffs *agōn* ‘Versammlung’ vom Beginn der Wettkämpfe 23.258 (MACLEOD); (b) durch die ausdrückliche Feststellung des Versammlungsendes (‘die Leute trennten sich, zerstreuten sich’: 1.487n.; KURZ 1966, 109; vgl. V. 801); (c) durch den sog. Panorama-Standpunkt des Erzählers^P: dank der Vogelperspektive kann das Publikum den Wechsel vom einen zum nächsten Schauplatz leicht nachvollziehen (RICHARDSON 1990, 119f.; DE JONG/NÜNLIST 2004, 69). – Zur (nachhomerischen) Bucheinteilung s. die Literatur in 19.1–39n. a.E.; ferner NÜNLIST 2006.

1 ἄγών: hier in der urspr. Bedeutung ‘Versammlung’ (DELG s.v. ἄγω), vgl. neben 23.258 auch 19.42 (s.d.), *Od.* 8.200. — **λαοί:** Der Pl. λαοί bez. die Vielzahl von zusammengehörigen Menschen (dt. ‘[die] Leute’, in der *Ilias* meist wie hier in militär. Kontext: ‘die Mannen, Kämpfer, Soldaten’), der Sg. λαός hebt mehr die kollektive Einheit hervor (zivil ‘Volk’: 28, 665, 789; militär. ‘Kriegsvolk’: 658); eine eindeutige Differenzierung ist jedoch nicht immer möglich. Besondere Konnotationen können sich aus dem Kontext ergeben: gesamte Zivilbevölkerung unter Einschluß von Frauen und Kindern (28n.), ‘Landsleute, Mitbürger’ (37), ‘Stadtbewohner’ (740), ‘Untertanen eines Königs’ (777) u.ä. – Lit.: LfgrE; 1.10n.; HAUBOLD 2000 (zur poet. Funktion des λαός-Begriff im hom. Epos). — **θοῶς ἐπὶ νῆας:** flektierbare formelhafte Wendung nach der Zäsur B 2 zur Bezeichnung des Schiffslagers der Achäer (14x *Il.*, davon 9x mit VE Ἀχαιῶν: 564n.). Varianten: Dat. θοῆς ἐπὶ νηυσί 4x *Il.*, 1x *Od.* (19.160n.); θοῆς παρὰ νηυσί 2x *Od.*; Gen. θοῆς ἐπὶ/παρὰ νηός 3x *Od.*, 1x *h.Ap.* Allg. zur Formelflexion: FOR 23. – Zum Schiffs-Epitheton ‘schnell’ s. 1.12b n. — **ἐπὶ νῆας ἕκαστοι:** vgl. 19.277 = 23.3 οἱ μὲν ἄρ’ ἐσκίδναντο ἐὴν ἐπὶ νῆα ἕκαστος (ähnl. *Od.* 2.258); pluralisches ἕκαστοι ist hier wohl kollektivisch aufzufassen:

1 λῦτο: ‘löste sich auf’; zur augmentlosen Form R 16.1. — νῆας: zur Flexion R 12.1.

‘Kontingent für Kontingent’ (PEPPMÜLLER; LfgrE; vgl. 3.1n.). Zu ἕκαστος als distributiver Apposition s. 2.775b n.

λῦτο: athematischer Wurzelaorist, sonst mit kurzem -υ- (2x *Il.* u. 8x *Od.* in der Junktur λύτο γούνατα im Vers-Innern). Hier Längung in Analogie zu den aktiven Futur- und Aoristformen von λύω (so auch im Präsensstamm: 23.513 λῦεν, *Od.* 7.74 λῦει); SHIPP (1953) 1972, 105; WYATT 1969, 209f.; vgl. 2.769n. (μῆνιεν), 3.357n. (διῶ). Andernfalls (v.l. λύτο: -ῦ-) als metr. Lizenz zu deuten: στίχος ἀκέφαλος (s. dazu M 15). – Zur (kaum entscheidbaren) Frage, ob λῦτο reflexiv ‘löste sich auf’ oder passivisch ‘wurde aufgelöst’ zu übersetzen sei, s. ALLAN 2003, 83f.

2b–13 Der Erzähler kehrt nach den Wettkampfspielen unmittelbar zum ‘Ernst des Alltags’ zurück: “Kaum ist Achilles allein gelassen, wird er wieder von seiner Trauer überwältigt” (schol. bT zu 3–4; ebenso RICHARDSON zu 3–4; s. auch 3n.). Variante der Typisierten Ereignissequenz^P ‘Essen – Sonnenuntergang – Schlafen – Sonnenaufgang’ (1.475–477n.; weitere Variante: 1.601–611n.): Die Standard-Elemente (2b–3a: Essen, Schlafen) sind zugunsten der Schilderung von Achilles’ Befindlichkeit (3b–12a) verkürzt dargestellt, der Sonnenaufgang direkt mit ihr in Zusammenhang gebracht (12b–13n.). Zum Erzählmuster ‘alle anderen schlafen, nur einer nicht’ s. 2.1–6n. mit Lit. (bes. MINCHIN 1985, 269–272. 274f.); vgl. unten 677–682n. (Hermes), allg. 25–26n.

2b ≈ 18.245, *Od.* 19.321.

3 1. VH ≈ 10.4, 24.636, *Od.* 4.295, 23.255. — Nacht vom 29. zum 30. Tag der Ilias-Handlung (31n.). — **Doch Achilles:** Achills Schlaf- und Appetitlosigkeit (und sexuelle Enthaltsamkeit: 130f.) sind primär Ausdruck seiner unstillbaren Trauer um Patroklos, so u.a. 19.199–214, 23.59–67, 23.218–225, 24.123–125, 24.129f. (analog Priamos 24.635–642, Laertes *Od.* 16.142–145; vgl. auch Penelope *Od.* 4.788f.). Zugleich unterstreicht sein Verhalten seine vom 1. Gesang an fortdauernde Isolation (1.488–492n.). Erst die Rückgabe von Hektors Leichnam an Priamos wird zur Rückkehr in die Gemeinschaft führen (599–676 Versöhnungsmahl mit Priamos und Nachtruhe); zuvor hatte Achilles immerhin, wenn auch unwillig, am Mahl vor den Wettkampfspielen für Patroklos teilgenommen (das Bad jedoch verweigert: 23.39ff.; ähnlich Demeter während ihrer Suche nach Persephone: *h.Cer.* 47–50 mit RICHARDSON zu *h.Cer.* S. 167), außerdem wird in 24.475f. bei der Ankunft des Priamos eine Mahlzeit *en passant* erwähnt (472–476n.); s. auch 19.203–214n. u. 24.621–676n. – Lit.: NAGLER 1974, 177–183. 193–197; EDWARDS 1986, 88f.; TAPLIN 1992, 260. 275–279; SEAFORD 1994, 67. 159–176; POSTLETHWAITE 1998, 98–100; SCHMITZ 2001, 147–149; HAMMER 2002, 188–194.

2 ἐσκίδναντ(ο): σκίδνημι ist ion. Nebenform zu σκεδάννυμι (vgl. R 1.3). — ἰέναι: final-konsekutiver Inf. — τοί: demonstr.-anaphor. Pronomen (R 17); zur Form R 14.3. — δόρποιο: zur Flexion R 11.2.

3 ὕπνου: ἀπὸ κοινοῦ zu μέδοντο (als *gen. obiectivus*) und zu ταρπήμεναι (als *gen. part.*). — ταρπήμεναι: final-konsekutiver Inf.; zur Form R 16.4. — ταρπήμεναι· αὐτάρ: zur sog. Hiaticürzung R 5.5. — αὐτάρ: ‘aber, doch’ (adversativ: R 24.2).

γλυκεροῦ: γλυκερός ist metrische Variante zu γλυκύς (mit *-ero*-Suffix wie κρατερός zu κρατύς: DELG s.v. γλυκύς). ‘Süß’ im Sinne von ‘köstlich, angenehm’ ist ein häufiges Epitheton des ‘Schlafs’ (vgl. 2.2n., 2.71n.). — **ταρπήμεναι:** τέρπομαι hat die Grundbedeutung ‘genießen, sich vergnügen, seine Freude haben an’; die (Aorist-)Formen mit Stammvokal α bezeichnen demgegenüber mehr die genußvolle Befriedigung eines Bedürfnisses (LATA CZ 1966, 176–191, bes. 186f.; vgl. 513n., 3.441n., 19.18–19n.); vom Schlaf auch *Od.* 23.346; hier prägnant im Gegensatz zu Achilleus’ Schlaflosigkeit. — **αὐτάρ Ἀχιλλεύς:** VE-Formel 17x *Il.*, VA-Formel 5x *Il.*: Achilleus ist in der *Ilias* “die Zentralgestalt, von der weggeblendet werden kann [...], zu der aber mit ‘Aber Achilleus ...’ immer wieder zurückgeführt wird” (LATA CZ 1995, 88f. Anm. 91). Die Formel kam zuletzt am Anfang der Wettkampfspiele vor (23.257b). – Szenenwechsel nach der Zäsur C 2 ist generell ein Charakteristikum der hom. Poetik (1.194n.); zu αὐτάρ als “discourse marker” vgl. BONIFAZI 2008, 48–51; zu αὐτάρ ~-x nach C 2 vgl. CLARK 1997, 140–146.

4–5 Ringkompositorisch^P wieder aufgenommen in 9–11a; dazwischen Achills konkrete Erinnerungen an Patroklos (in 22.387–390 hatte Achill versprochen, Patroklos nie zu vergessen): VAN OTTERLO 1948, 38.

4 weinte: Zum Weinen homerischer Helden und bes. des Achilleus s. 1.349n. und 19.5–6a n. – Weitere typische Trauergesten im fgrE, bes. im 24. Gesang: fasten (129, 641f.; s. 3n.), sich verhüllen (163n.; Verschleierung: 93n.), sich am Boden wälzen und sein Haupt mit Schmutz überhäufen (164n.), sich die Haare raufen (711–712n.). — **an den lieben Kameraden denkend:** Die Vergegenwärtigung einer bestimmten Person oder Sache kann bei Homer natürlicherweise als Auslöser von Emotionen oder Handlungen erscheinen, bes. von Trauer (z.B. *Od.* 4.104–110, 4.186–188, 19.115–120, 20.204–206), darunter auch von kollektiver Trauer (*Il.* 24.166–168), die durch die gemeinsame Erinnerung mitunter eine psychohygienische Wirkung zeitigt (19.338–340, 24.509–516, *Od.* 12.309–311); vgl. CROTTY 1994, 73–77. — **lieben Kameraden:** Periphrastische Benennung^P: Patroklos wird in der *Ilias* im Erzähler-Text^P, in den Reden Dritter sowie durch Achilleus selbst (so auch hier) wiederholt *hétaros/hetáiros* ‘Gefährte, Kamerad, Kompagnon, Freund’ genannt (im 24. Gesang noch 51, 416, 591, 755). Der Begriff bezeichnet in der *Ilias* (a) allg. die ‘(Kriegs)kameraden’ (meist im Plural), (b) spez. die mit verschiedenen Aufgaben betraute nächste Umgebung eines Anführers (19.316n.) bis hin zu den Freunden im sozialen Sinn; so gelten auch Alkimos und Automedon, Patroklos’ Nachfolger, als *hétaroi* (473–475, s. 474n.; zur Wertschätzung der *hétaroi* vgl. 574f. mit n., 793n.). Daß dieselben Figuren auch als *thērápontes* ‘Kampfgenossen, Gehilfen, Diener’ bezeichnet werden (396n.), weist nicht auf Synonymität der Begriffe hin, sondern auf unterschiedliche Aspekte der menschlichen Beziehung (Freundschafts- bzw. Dienstverhältnis; s. LfgrE s.v.

4 ἐτάρου: = ἐταίρου. — οὐδέ: bei Homer auch nach affirmativen Sätzen (R 24.8). — μιν: = αὐτόν (R 14.1).

ἑταῖρος 745.20–26). Zum weiblichen Äquivalent *dmōái* ‘Dienerinnen’ s. 582–583a n. – Weitere Lit.: VAN WEES 1992, 335 Anm. 67; SPAHN 2006, 175–182 (problematische Schlußfolgerungen ebd. 200f.).

φίλου ἑτάρον: In erweiterten Kombinationen wie εὐὸ ἑτάροιο φίλοιο (416) und ὃν φίλον υἱόν (19.4) hat das Adj. φίλος neben dem Poss.-Pron. ἐός/ός mit hoher Wahrscheinlichkeit prägnante affektive Bedeutung: ‘lieb, geliebt’ (s. 19.4n. mit Lit.; anders LANDFESTER 1966, 24: φίλος pleonastisch zum Poss.-Pron.). In Wendungen wie der vorliegenden läßt sich dagegen oft nicht entscheiden, ob φίλος affektive oder bloß possessive Bedeutung hat; der Kontext – Verlust einer nahestehenden Person – mag jedoch auch hier für ersteres sprechen (ähnl. 2.261n., 3.31n.), also: ‘des lieben Gefährten’, vgl. 591, ferner 50, 700 (mit nn.); s. auch die Diskussion in 1.20n. und bei SPAHN 2006, 165–173. – Zur umstrittenen Etymologie von ἑταρος/ἑταῖρος und zur Frage nach einem etwaigen urspr. konsonantischen Anlaut s. 19.345n. — **οὐδέ μιν ὕπνος:** VE οὐδέ μιν –x 8x *Il.* (im 24. Gesang: Vv. 12, 414, 727), 3x *Od.*, 1x Hes. *Op.*; ferner καὶ δέ μιν ὕπνος *Od.* 9.372. Vgl. unten 163n. (ἀμφὶ δὲ –x).

- 5 1. VH = *Od.* 9.373. — **Allbezwinger:** vgl. Wendungen wie ‘vom Schlaf bezwungen’ (678 u.ö.; s. auch 6.74n.); hier angesichts von Achilleus’ Schlaflosigkeit “paradox, verdeutlicht Stärke des Schmerzes” (LfgrE; s. auch RICHARDSON; FOLEY 1999, 233f.). Ebenfalls prägnant *Od.* 9.373 vom Schlaf des betrunkenen Polyphem (s. DE JONG z.St.). Zum Phänomen, daß ein Epitheton im Kontext negiert wird (hier ‘vermochte ihn nicht zu umfassen’), DE JONG zu *Od.* 16.4–5 (weitere Parallele: *Il.* 9.10–12). – Zur Wortbildung RISCH 30. — **wälzte er sich hin und her:** äußerliche Unruhe als Symptom innerer Erregung (weiter ausgeführt in 10f.); ähnlich der schlaflos auf Rache sinnende, empörte Odysseus in *Od.* 20.24/28; vgl. ferner *Od.* 4.541 = 10.499.

ἦρει: Die Verbindung von abstrakten Nomina (bes. körperlich-seelischen Zuständen) mit Verben des Ergreifens, Kommens u.ä. ist im Griechischen häufig, vom Schlaf als Agens z.B. auch 2.2 ἔχε (s.d.), 22.502 ἔλοι, 24.679 ἔμαρπτεν; vgl. 1.387n. (Zorn: λάβειν), 3.446n. (Sehnsucht: αἰρεῖ), 24.170 (Zittern: ἔλλαβε), 24.480 (Verblendung: λάβῃ) usw. Zu den Verben des Kommens s. unten 707–709n.; allg. PORZIG 1942, 130–133. – Zum negierten Impf. der Nichtvollendung SCHW. 2.279 (οὐδέ μιν ἦρει: ‘und vermochte nicht ...’).

- 6–9 Zur Athetese dieser Verse durch Aristophanes v. Byzanz und Aristarch, u.a. aus sprachlich-stilistischen Gründen, s. schol. A, MACLEOD und RICHARDSON (zu 5–11); Gegenargumente schon bei schol. bT; ferner VON DER MÜHLL 1952, 371f.; LATACZ 1965, 74f.
- 6–8 Die Schilderung von Achills Erinnerungen an Patroklos ist durch Formulierungen wie ‘durchmachen’ (*tolýpeuse*), ‘Leiden erdulden’ (*páthen álgea*), ‘schwere Wogen’ (*alegeiná kýmata*) stark emotional gefärbt und unterstreicht so Achills enge Verbundenheit mit dem Verstorbenen (Sekundäre Fokalisation^P: DE JONG [1987] 2004, 110f.); sie hat – wie bei Analepsen^P häufig – die Funktion, die gegenwärtige Lage, Achills seelische Verfassung, besser verständlich zu machen: RICHARDSON 1990, 103 mit Anm. 29. – Weiteres zu epischen Freundespaaren und bes. zum Freundschaftsverhältnis von Achilleus und Patroklos: 19.4–6a n.

- 6 Patroklos' gute Eigenschaften – v.a. Freundlichkeit und Kampftüchtigkeit – machen seinen Verlust um so schmerzlicher, vgl. 17.670f., 17.689f., 19.300, 23.16, 23.280f. – Zur Figur des Patroklos s. FM 2; 1.307n.

ἀνδροτήτα: 'das leibhaftige Mann-Sein' (LATACZ 1965, bes. 74f.; 'manly vitality': CLARKE 1999, 206 Anm. 92; vgl. BASSI 2003, 34); nur von Patroklos (noch 16.857) und Hektor (22.363), beide Male als VE-Formel ἀνδροτήτα καὶ ἥβην. Altes episches Wort (s.u.). — **μένος ἥύ:** VE-Formel für gesteigerte oder durch Gottheit eingeflöbte Tatkraft (bei Menschen noch 20.80, *Od.* 2.271; bei Pferden *Il.* 17.456, 23.524, 24.442); zu ved. Parallelen SCHMITT 1967, 119f., und NAGY 1990, 93f. 113ff. 120f. — ἥύς/ἔύς 'gut, tüchtig, wacker' ist ein archaisches Wort, als Adjektiv weitgehend auf die epische Sprache beschränkt; als Präfix εὐ- bereits im Mykenischen belegt (männl. Personennamen, s. MYK). Zur Bed. von μένος s. 1.103n.: 'Energie' (bes. im Kampf).

ἀνδροτήτα: urspr. wohl **anṛtātṛ* mit kurzvokalischem silbischem *r* (und *m*): G 15; JANKO zu 16.855–8; WEST 1988, 156–158, u. 1997a, 229; LATACZ (2001) 2005, 347–350; dann *metri gratia* evtl. ohne Nasal-Laut als ἀδροτήτα (als v.l. überliefert) ausgesprochen: LATACZ 1965, 66f.; RUIJGH 1997, 42ff. (anders TICHY 1981, die die prosod. Gestalt –υ–υ mit einer erschlossenen, metrisch freieren Vorform des Hexameters in Zusammenhang bringt; vgl. HAJNAL 2003, bes. 46ff. 66f. 77, und 2003a; dagegen RIX 2005, 387f.). Zur Frage nach dem sprachlichen Alter der Konjunktion καὶ in der Formel ἀνδρ. καὶ ἥβην s. WILLI 2003, bes. 224–226 u. 240 (kann bereits mykenisch sein).

- 7–8 Achilleus hat auf Beutezügen 23 Städte in der Umgebung von Troia erobert, davon 12 zu Schiff: 9.321–329, *Od.* 3.105f.

- 7 ἡδ' ὁπόσα ...: Wechsel der Konstruktion nach ποθέων ἀνδροτήτα ...: der Objektsatz ὁπόσα ... tritt an die Stelle der Akkusativobjekte, wobei μεμνημένος (V. 4) in ποθέων nachwirkt: 'sich sehnsuchtsvoll erinnernd an alles, was ...'; in V. 9 mit τῶν μιμνησκόμενος wieder aufgenommen (AH). — **ὁπόσα:** metr. bedingte Längung des kurzvokalischen Auslauts vor der Zäsur A 4 wie z.B. *Od.* 10.353 πορφύρεα καθύπερθε(ε), 14.343 ῥωγαλέα, τὰ ...: LA ROCHE 1869, 65–67; VAN LEEUWEN (1894) 1918, 91f. — **τολόπενυσε:** eigtl. 'Garn zu einem Knäuel aufwickeln', übertragen 'abwickeln, durchmachen', im fgrE meist auf Kriege bezogen (u.a. 14.86f.; s. JANKO z.St.; MÜLLER 1974, 206f.; MAURICE 1991, 163; LfgrE); zur (Schicksals-)Metaphorik des Webens/Spinnens vgl. 209b–210n. — **ἄλγεα:** Die Endung -εα bleibt auch am VE unkontrahiert und ist mit Synizese zu lesen (G 46): τεύχεα 7.207, 22.322, Διομήδεα 4.365, 5.881 u.a.; teilweise auf Modifikation einer VE-Formel zurückzuführen, z.B. 3.27 Ἀλέξανδρον θεοειδέα nach 3.16 Ἀλέξανδρος θεοειδής (PEPPMÜLLER; WITTE [1913] 1972, 113f.; CHANTR. 1.56). — Zu den VE-Formeln der Bedeutung 'Schmerzen erleiden', bes. in bezug auf Achilleus und Odysseus, s. PUCCI (1982) 1998, 13f., u. allg. MAWET 1979, 176ff.

- 8 = *Od.* 8.183 (mit 182 ἔχομαι ... ἄλγεσι), 13.91 (mit 90 πάθ' ἄλγεα ὃν κατὰ θυμόν), 13.264 (mit 263 πάθον ἄλγεα θυμῷ), stets von Odysseus. — **πείρων:** Die Verbindung von πείρω (wörtl. 'durchstechen') mit κύματα ist natürlicher (vgl. die Schiffs-Epitheta ὠκύ-

6 ποθέων: zur unkontrahierten Form R 6. — ἀνδροτήτα: prosodisch mit kurzer Anfangssilbe zu lesen: υυυ. — ἥύ: Neutr. zu ἥύς = εὐς (vgl. εὖ); Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1).

7 ἡδ(έ): 'und' (R 24.4). — ἄλγεα: zur Synizese R 7.

8 πτολέμους: zum Anlaut πτ- R 9.2.

πορος 1.421n., ποντοπόρος 1.439n., ferner *Od.* 2.434 [νηῦς] πείρε κέλευθον) als diejenige mit πολέμου; Zeugma (MACLEOD zu 6–8; FENNO 2005, 481 Anm. 16). Stellensammlung von Zeugmata bei Homer: VAN LEEUWEN zu 4.282.

- 9 1. VH ≈ 167; 2. VH ≈ *Od.* 11.391 (ferner mit τέρεν statt θαλερόν: *Il.* 16.11, 19.323, *Od.* 16.332). — **τῶν μιμνησκόμενος**: asyndetischer demonstrativer Anschluß an 6–8 (dazu K.-G. 2.343f.; vgl. V. 345) und ringkompositorische^P Wiederaufnahme von 4f. (s.d.). — **θαλερόν**: ‘schwellend, (hervor)quellend’; generisches Epitheton^P zu δάκρυον/δάκρυ (vgl. 2.266n.). — **δάκρυον εἶβεν**: flektierbare VE-Formel (3x *Il.*, 7x *Od.*; davon insgesamt 7x mit vorangehendem κατὰ). Das etymologisch unklare Verbum εἶβω ist wohl als metrisch bedingte Nebenform zu λείβω zu betrachten (VE-Formel δάκρυα λειβ- 9x fgrE): HASLAM 1976. Weitere syntaktische Alternative: (κατὰ) δάκρυ χέουσα (613n.).

- 10–12 Die dreifache Anapher mit ‘bald ... bald ... bald’ in jeweils anderer Versposition und die Steigerung durch ein abgewandeltes viertes Element (‘dann bisweilen ...’) sind Abbild von Achills Unruhe und Verzweiflung (GÖBEL 1933, 28f.; zu ‘drei–vier’ vgl. 16n.; weitere dreifache Anaphern bei Homer: 11.494f., 17.430f.; s. allg. auch 2.381–393n.). – Zu den Ausdrücken des (unruhigen) Hin- und-Her s. MACLEOD; KURZ 1966, 136.

ἄλλοτ’ ..., ἄλλοτε δ’ αὖτε: Anapher nach der bukol. Dihärese ist ein beliebtes Stilmittel der Hexameterdichtung, vgl. 787 (BASSETT 1905, 112–114; EDWARDS 1987, 60).

- 11 **ὀρθὸς ἀναστάς**: Betonung der aufrechten Haltung (= Aktivität) nach den drei ‘liegenden’ Körperstellungen (10–11a); vgl. u.a. 2.42 ἔζετο δ’ ὀρθωθείς, 15.6 στή δ’ ἄρ’ ἀνὰίξας, 23.101 ταφὼν δ’ ἀνόρουσεν, jeweils aus dem Schlaf (KURZ 1966, 71). Die prägnante Verbindung von ‘aufrecht’ und ‘(auf)stehen’ dürfte idg. Ursprungs sein (SCHMITT 1967, 251f.).

- 12a **am Meeresstrand**: Leitmotiv für die Isolierung Achills wie 1.349f. (s. 1.350n.; DE JONG zu *Od.* 2.260; ELLIGER 1975, 66–68).

δινεύεσκ(ε): Mit den iterativ-frequentativen Verbalformen auf -σκ- (auch 13 λήθεσκεν, 15 δησάσκετο, 17 παυέσκετο, ἔασκεν) geht die bis hierher im Imperfekt gehaltene Schilderung der ersten Nacht nach den Wettkampfspielen nahtlos in die Darstellung einer während mehrerer Tage (vgl. 31) sich regelmäßig wiederholenden Handlung über (auch auf Götter-Ebene: 23 ἐλαίρεσκον, 24 ὀτρύνεσκον): AH; GENETTE (1972/83) 1994, 83ff. (‘iterative Erzählung’); ähnl. 1.488–492, s.d. – Zur Produktivität der σκ-Bildung s. G 60; WATHELET 1973, bes. 393ff.; PUHVEL 1991, 13ff. Die σκ-Formen sind i.d.R. augmentlos. — **παρὰ θῖν’ ἄλός**: Formel nach der Zäsur B 1: 4x *Il.*, 2x *Od.*, 1x *hom.h.*, davon 4x mit nachfolgendem ἀτρυγέτοιο: der Hexameter kann von der Zäsur C 2 an wahlweise mit einem bloß versfüllenden Epitheton oder mit einem bedeutungstragenden Satzglied (oft wie

9 κατὰ ... εἶβεν: sog. Tmesis (R 20.2). — δάκρυον: kollektiver Sg.

11 τοτέ: ‘ein andermal’.

12 δινεύεσκ(ε) usw.: Iterativformen (R 16.5). — ἄλύων: ‘(vor Trauer) außer sich seiend’. — θῖν(α): Akk. Sg. zu θίς ‘Strand’. — μιν: = αὐτόν (R 14.1). — Ἡώς: ‘Morgenröte’, att. Ἐως (vgl. R 3).

hier in Gestalt eines neuen Satzes) vervollständigt werden (EDWARDS 1966, 172–174; CLARK 1997, 107–109; vgl. 1.194n. a.E.).

12b–13 Die Beschreibung des Anbruchs der folgenden Tage ist auf Achills Situation zugeschnitten (AH; VIVANTE 1980, 127; MINCHIN 1985, 272; KELLY 2007, 67): er schläft – wenn überhaupt – sehr unruhig (anders als 23.59–64 u. 23.231f., wo er vor Erschöpfung in den Schlaf sinkt) und ist vor der Morgendämmerung bereits wieder bzw. noch immer wach; es scheint, als warte er den Sonnenaufgang geradezu ab, um seine Verzweiflung durch Hektors Schleifung abreagieren zu können. Ähnlich prägnant die verwandte Formulierung in *Od.* 22.197f.: der an der Decke aufgehängte Melanthios wird wegen seiner ‘unbequemen’ Lage nicht schlafen können und so als erster die Morgenröte erblicken (vgl. DE JONG z.St.). Zu den ‘Morgen’-Formeln allg. vgl. 695n. — **über dem Meer und überm Strand:** Die Lokalisierung des Sonnenaufgangs wird durch die Erzählsituation bestimmt, nicht durch astronomischen Realismus: die Sonne geht dort auf, wo sich Achilleus gerade aufhält (PEPPMÜLLER; LEAF zu 23.227; WILAMOWITZ 1916, 508f.).

οὐδὲ ... λήθεσκειν: negiertes *λανθάνω* (‘A entgeht B nicht’) ist wie hier bisweilen prägnant zu verstehen: ‘B läßt A nicht außer acht’ (aktive Wahrnehmung), ebenso 15.461f. (Teukros, der auf Hektor zielt) ἄλλ’ οὐ λήθε Διὸς ... νόον, ὅς ῥ’ ἐφύλασσαν | Ἕκτορα (ähn. V. 331), mit ‘daß’-Satz 23.323f., 24.563; s. FAESI zu 23.323f.; KRISCHER 1965, 162f.; SNELL 1978, 93f.).

14 2. VH = 8.402, 8.416, 18.244, *Od.* 3.478. — **Wagen:** Die hom. Helden reiten nicht zu Pferd, sondern fahren auf einem zweirädrigen, von Pferden gezogenen Wagen: WIESNER 1968, 1ff. 110ff.; WEST 2007, 468 (mit weiterer Lit. in Anm. 71); vgl. 2.384n.

ἐπεὶ ζεύξειεν: iterativer Opt. (CHANTR. 2.224f.); bei ἐπεὶ auch 8.269f., *Od.* 2.105 (v.l.), 4.222 (v.l.), 24.254. — **ὑφ’ ἄρμασιν:** lokativischer Dativ, ebenso ὑπ’ ὄχεσφιν 23.130, ὑπ’ ἀμάξῃσιν 24.782, ὑπ’ ἀπήνῃ *Od.* 6.73 (CHANTR. 2.140). – Zum Pl. ἄρματα (meist von einem Wagen) s. 2.775b n. — **ὠκέας ἵππους:** flektierbare VE-Formel (3.263n.).

15 zum Schleifen: Der Erzähler setzt hier die ausführliche Beschreibung der ersten Schleifung von Hektors Leichnam durch Achilleus (22.395–405) voraus.

Ἕκτορα δ’ ἔλκεσθαι: emphatischer VA mit Stellung des finalen Infinitivs *vor* dem Prädikat (vgl. ἔλκει am VA von 52 u. 417; allg. zur Betonung von Wörtern durch VA-Stellung s. EDWARDS, Introd. 42–44). — **ἔλκεσθαι δησάσκετο δίφρου ὀπισθεν:** vgl. 22.398 ἐκ δίφροιο δ’ ἔδησε, κάρη δ’ ἔλκεσθαι ἔασεν. Mediales δησάσκετο dürfte das persönliche

13 ὑπεῖρ ἄλλα ...: zu verbinden mit φαينوμένη. — ὑπεῖρ: = ὑπέρ (R 20.1).

14 ὃ γ(ε): zum demonstr.-anaphor. Pron. R 17.

15 δ(έ): ‘apodotisches δέ’ (R 24.3). — ἔλκεσθαι: final-konsekutiver Inf. — ὀπισθεν + Gen.: ‘hinter, hinten an’, hier als Postposition (R 20.2).

‘Interesse’, die innere Beteiligung Achills unterstreichen (MUTZBAUER 1909, 190). — **δίφρον**: Zu Etymologie und Bedeutung von δίφρος ‘Wagen(kasten)’ s. 3.262n.

- 16 2. VH = 17.538, 21.28, *Od.* 24.77; ≈ 8.476, 17.120, 17.182, 18.195. — Das Umfahren des Grabmals erinnert an den in vielen Kulturen in unterschiedlichen Kontexten gepflegten Ritus des (oft drei- oder siebenfachen) ‘Umgangs’ (Umkreisung, Umwandlung); seine Funktion ist vielfältig, u.a. Abwehr von Unheil, Reinigung, Besitzergreifung, Verehrung (RE s.v. Peridrome). Im Totenkult ist der Ritus häufig belegt; bei Homer noch 23.13f.: die Myrmidonen fahren mit dem Streitwagen um Patroklos’ Leichnam; *Od.* 24.68–70: die Achaier bewegen sich in voller Rüstung um Achilleus’ Scheiterhaufen (‘Waffentanz’). Allg. Lit. zum Umgang: EITREM 1915, 6–57 (bes. 9–13); PAX 1937, 28–73 (bes. 44–52); NILSSON (1940) 1967, 113f.; ANDRONIKOS 1968, 14f. – Außergewöhnlich ist im vorliegenden Fall, daß der Umgang ums Grab mit der Schleifung der Leiche des Gegners verbunden ist: “that is a sort of tribute to Patroclus and sign of his yearning for him, as well as a degradation of Hector” (MACLEOD). Immerhin ist ein analoger Vorgang für das 4. Jh. v. Chr. in Thessalien (der Heimat Achills) bezeugt; es soll sich dabei angeblich um einen *alten* thessal. Brauch handeln: Aristoteles *fr.* 389 Gigon; Kallimachos *fr.* 588 Pfeiffer; schol. D zu 22.398; Porphyrios zu 24.15f.; VAN DER VALK 1963, 398f.; SODANO 1965, 232–241; SISTAKOU 2004, 117f.; HELLMANN 2007, 31–34. – Zu den bildlichen Darstellungen der Schleifung von Hektors Leichnam s. LIMC s.v. Achilleus S. 138ff.; KNAUSS 2006, 236–238. — **dreimal**: Die Dreizahl ist im Ritus weit verbreitet (GÖBEL 1933, 21; GERMAIN 1954, 40; RAC s.v. Drei); als Typische Zahl^P im Zusammenhang mit einem ‘Umgang’ erscheint sie bei Homer noch 23.13f. (s.o.), *Od.* 4.277 (dreifaches Umschreiten des hölzernen Pferdes durch Helena), ferner erweitert durch das Motiv ‘dreimal – beim vierten Mal’ in der Verfolgung Hektors durch Achilleus (*Il.* 22.165/208; zu diesem Motiv allg. KIRK zu 5.436–9; RICHARDSON 1990, 26f.; vgl. unten 399n. zu sechs–siebter). — **des Menoitios-Sohns**: Menoitios erscheint in der Ilias einzig in seiner Rolle als Vater des Patroklos (oft im Patronymikon). Weiteres zu seiner Figur: DNP. — **Mal**: Nach der Einäscherung von Patroklos’ Leichnam und der Bergung der Gebeine wurde die mit einem Steinkreis umgrenzte Brandstätte mit Erde zu einem Grabhügel aufgeschüttet (23.236–257; ebenso bei Achills Bestattung *Od.* 24.71–84, wo dann Achills und Patroklos’ Gebeine gemeinsam beigesetzt werden; ähnlich Hektors Grabhügel Vv. 797–801). Solche über Brandgräbern errichtete Grabhügel sind archäologisch u.a. für die mykenische und die geometrische Epoche bezeugt: ANDRONIKOS 1968, 107–114; RICHARDSON zu 23.245–8. Zur Funktion des Grabmals als Erinnerungszeichen (*sēma*) SOURVINOU-INWOOD 1995, 108ff., bes. 120f., 131ff. 139f.; s. auch 6.419a n.; unten 349n.

θανόντος: Der Aoriststamm θαν- scheint im fgrE öfter perfektische Bedeutung zu haben (LfgrE s.v. θνήσκω 1045.69ff.; Stellen: ebd. 1046.51ff.).

- 17 ἐνὶ κλισίῃ:** Achilles ‘Zelt/Hütte’ wird in 448ff. als ein mit Schilf gedeckter fester Holzbau beschrieben (s. 448–456n., 448n.). — **παυέσκειτο:** absolut verwendet, mit prägnanter Bed.: ‘ruhte sich wieder aus’ (ἀντίς ἐνὶ κλισίῃ knüpft an das nächtliche Daliegen an); nachhom. ἀναπαύεσθαι Hdt. 1.12 u.ö. (schol. A u. T; LfgrE s.v. ἀντίς 1610.27ff.). — **τὸν δέ τ’ ἔασκεν:** vgl. 16.96 τοὺς δέ τ’ ἔαν. Zu ἔάω ‘einen Toten liegenlassen’ s. 19.8–9a n.

Gegen das mehrheitlich überlieferte τόνδε δ’ ἔασκεν spricht die Tatsache, daß sich ὅδε bei Homer lediglich in Direkten Reden^P auf Personen bezieht (z.B. 2.236 VE τόνδε δ’ ἔωμεν, 2.346 VA τούσδε δ’ ἔα), nie im Erzähler-Text^P (dort nur ἦδε ... ἀρίστη φαίνεται βουλή 2.5 u.ö.; τοῖσι ... ὅδ’ ἦν νόος 15.699). Wahrscheinlich liegt urspr. ein Hiat vor: τὸν δὲ ἔασκεν, oder aber eine andere Form des Verbums: τὸν δ’ ἔαεσκεν, τὸν δ’ εἴασκεν. Diskussion der verschiedenen Varianten bei SCHWARTZ 1923, 69f.; RUIJGH 702; NUSSBAUM 1998, 66–72; WEST 2001, 276f.

- 18–21** Während in 23.184–191 Apollon und Aphrodite Hektors Leichnam beschützen (mit unterschiedlichen Mitteln: Salböl, Wolke), wird hier nur noch Apollons Wirken beschrieben; dies dürfte als Vorbereitung auf seinen unmittelbar folgenden Auftritt zu deuten sein: MACLEOD (der vermeintliche Widerspruch zu 23.184ff. sowie die Verwendung der Aegis [20n.] haben seit der Antike zu Athesen geführt: schol. A und b zu 20–21; RICHARDSON; ausführlich LÜHRS 1992, 133ff.). – Apollon steht in der Troia-Geschichte auf seiten der Trojaner (FG 5; 1.9n.; ERBSE 1986, 169–184); zu deren Unterstützung erhält er von Zeus die Aegis (15.229f./306ff./318ff./360f.); besonders Hektor untersteht seinem Schutz (7.81ff., 15.253ff., 16.712ff., 22.202ff. u.ö.; PAUL 1969, 71–74; vgl. auch Vv. 757–759 mit n.). Ob hier darüber hinaus auch seine Funktion als Gott der kultischen Reinheit mit hineinspielt, muß offenbleiben (MUELLER 1984, 134f.; ERBSE a.O. 183f.; vgl. LfgrE s.v. Apollon 1101.38ff.), zumal die Vorstellung einer ‘Befleckung’ durch Kontakt mit Toten im hom. Epos insgesamt wenig präsent ist (PARKER 1983, 66ff.); immerhin wäscht und salbt Apollon in Zeus’ Auftrag den Leichnam des Sarpedon (und läßt ihn in seine Heimat überführen: 16.666–683). – Auch andere Götter intervenieren in der Ilias zugunsten Verstorbener: Thetis bewahrt den Leichnam des Patroklos vor Verwesung (19.30–33, 38f.; vgl. unten 414–415n.), die ‘Himmlichen’ bestatten die zwölf Kinder der Niobe (24.612); auch auf moral. Ebene stehen die Götter für die Toten ein, bes. für Hektor Vv. 53f. u. 113–119 (IRMSCHER 1950, 83f.; YAMAGATA 1994, 14ff. 171f.).

- 18 VE = 1.380, h.Merc. 297. — vornüber ... im Staube liegen:** Verkehrung der Bestattungssitten wie 23.25f. (mit wörtlichen Anklängen): Bauchlage entehrt den

17 ἐνί: = ἐν (R 20.1). — τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — ἔασκεν: Iterativform, ‘ließ jeweils liegen’ (R 16.5).

18 ἐκτανύσας: (ἐκ)τανύω ‘der Länge nach hin-, ausstrecken’ (Ptz. Aor. Akt.). — τοῖο: demonstr.-anaphor. Pron. (R 17), zu verbinden mit χροί; zur Flexion R 11.2.